

Parlamentarischer Vorstoss. Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 287-2019
Vorstossart: Interpellation
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2019.RRGR.358

Eingereicht am: 25.11.2019

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Kocher Hirt (Worben, SP) (Sprecher/in)
Streit-Stettler (Bern, EVP)
Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: 405/2020 vom 22. April 2020
Direktion: Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert



Demenzerkrankungen nehmen zu – Betroffene werden jünger – Was plant der Kanton?

Der Anteil der Personen, die an Demenz erkranken, nimmt zu. Aktuell sind 21 160 Personen von einer Erkrankung betroffen, dies entspricht einem Anteil von zwei Prozent der Berner Bevölkerung. In den nächsten Jahren wird der Anteil erkrankter Personen stark zunehmen.

Beobachtet wird aktuell eine Zunahme der Erkrankten unter 65 Jahren. Die Betroffenen und ihre Familien sind in diesem Fall vor spezielle Herausforderungen gestellt, vor allem dann, wenn beide Partner noch im erwerbsfähigen Alter und ihre Kinder noch in der Schule/Ausbildung sind.

Der Regierungsrat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Die Nationale Demenzstrategie sieht neun Ziele in vier Handlungsfeldern vor. Zu welchen dieser Ziele wurden im Kanton Bern bereits Massnahmen getroffen?
2. In welchen Bereichen sieht der Kanton zusätzlichen Handlungsbedarf?
3. Gemäss der kantonalen Statistik zur Bevölkerungsentwicklung wird in den nächsten Jahren mit einer grossen Zunahme der älteren Bevölkerung gerechnet. Mit wie vielen Neuerkrankungen für die nächsten Jahre rechnet der Kanton?
4. Welche Massnahmen sind in Bezug auf die zu erwartende Zunahme an Neuerkrankungen geplant?

5. Welche Angebote (Memory Clinics, Akutspitäler, andere Wohnformen, Betreuungsgruppen, Entlastungsangebote, Gemeindeebene: Spitex-Organisationen, Spezialisierte Abteilungen in Pflegeheimen) stehen Demenzpatienten im Kanton zur Verfügung? Wie sind die Angebote aufeinander abgestimmt, um die Arbeit von pflegenden Angehörigen zu unterstützen und die nötige Entlastung zu gewährleisten?
6. Welche Angebote unterstützen jüngere Betroffene und ihre Familien, und welche Finanzierungslösungen sind dazu angedacht?

Antwort des Regierungsrates

Zu Ziffer 1

Die Nationale Demenzstrategie (NDS) wurde im November 2013 von Bund und Kantonen initialisiert und Ende 2019 abgeschlossen. Um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen, sind auch nach Strategieabschluss weitere Massnahmen vorgesehen. So wird zur Fortsetzung des fachlichen Austausches und zur gemeinsamen Erarbeitung von Produkten die NDS in die nationale Plattform Demenz überführt.

Der Kanton Bern unterstützt zahlreiche Angebote und Massnahmen wie Beratungen, Standaktionen und Vorträge, welche die Information, Sensibilisierung und Partizipation der Bevölkerung zum Ziel haben. Vor dem Hintergrund der vier Handlungsfelder der NDS hat der Kanton Leistungsverträge mit Organisationen geprüft und erweitert, wie z. B. mit Alzheimer Bern, dem Entlastungsdienst Bern, dem Schweizerischen Roten Kreuz Bern oder dem Besuchsdienst Bern. Dabei wurden verschiedene spezifische Leistungsangebote und Konzepte erarbeitet und umgesetzt. Erwähnt sei die Informations- und Sensibilisierungskampagne Infomobil 2016, mit welcher betroffene Menschen und deren Angehörige über Beratungs- und Entlastungsmöglichkeiten informiert und eine breite Bevölkerung für das Krankheitsbild sensibilisiert wurden. Im Jahr 2020 wird sich der Kanton zudem zum ersten Mal am Tag der pflegenden und betreuenden Angehörigen beteiligen.

In der Kombination von Praxis, Lehre und Forschung wurden verschiedene Bildungsangebote und Bildungscurricula für Gesundheitsfachpersonen konzipiert, die von der Berner Fachhochschule angeboten werden. Der Kanton unterstützte zudem Weiterbildungen von Pflegefachpersonen in Organisationen der Hilfe und Pflege zu Hause (Spitex-Organisationen) und in Alters- und Pflegeheimen über mehrere Jahre finanziell. Diese Massnahme hatte zum Ziel, das Wissen in den Institutionen und Organisationen in Bezug auf Demenz zu vertiefen und die spezifischen Angebote zu professionalisieren.

Der Kanton Bern unterstützt zudem diverse Angebote, die nicht nur eine bedarfsgerechte Versorgung der an Demenz erkrankten Person sicherstellen, sondern ebenfalls betreuende Angehörige entlasten. Für Letzteres sorgen unter anderem Entlastungsdienste und Tagesstätten, die sich auf die Betreuung von Menschen mit Demenz spezialisiert haben. Aus Sicht des Kantons ist es erfreulich, dass verschiedene Leistungserbringende die Versorgungslandschaft zudem mit innovativen Angeboten mitprägen. So entsteht z. B. in Wiedlisbach das erste Demenzdorf der Schweiz.

Der Kanton Bern greift in Bezug auf die Angebotsgestaltung im Rahmen des Bewilligungsprozesses steuernd ein. Damit Institutionen und Spitex-Organisationen eine Betriebsbewilligung erhalten, müssen verschiedene Anforderungen erfüllt sein. Diese sollen die Förderung der Selbstbestimmung und die gesellschaftliche Teilhabe der Betroffenen gewährleisten. So fordert

der Kanton unter anderem institutionsinterne Richtlinien zum Umgang mit freiheitsbeschränkenden Massnahmen ein.

Zu Ziffer 2

Handlungsbedarf wird in der verstärkten Vernetzung der verschiedenen Leistungserbringenden festgestellt. Mit einer besseren Koordination der Angebote könnte die Inanspruchnahme von Dienstleitungen erleichtert werden. Der Kanton prüft aktuell verschiedene Modelle wie jenes der sozialmedizinischen Koordinationsstellen im Kanton Wallis. Eine besondere Herausforderung stellen junge Menschen mit einer demenziellen Erkrankung dar. Es hat sich gezeigt, dass für diese Zielgruppe spezifische Beratungsangebote sehr wichtig sind, da sich oftmals auch Fragen hinsichtlich der Finanzierung stellen (Krankentaggeldversicherung, IV, Pensionskasse etc.). Ein begrenztes Angebot ist bereits vorhanden: So bieten Pro Infirmis, Procap oder auch Inclusion Handicap Sozialberatungen an.

Ein weiterer Themenkreis stellt die Finanzierung von Pflegeleistungen gemäss Bundesgesetz vom 18. März 1994 über die Krankenversicherung (Krankenversicherungsgesetz, KVG; SR 832.10) dar. Die Pflege von Menschen mit Demenz kann aufwändig und komplex sein und beinhaltet immer auch betreuerische Aspekte. Darum wird beispielsweise für die Durchführung der Pflege oft mehr Zeit eingesetzt als in den Bedarfserhebungsinstrumenten vorgesehen. Diese Unterstützungsleistungen gelten jedoch gemäss KVG nicht als Pflegeleistung und sind folglich nicht über die obligatorische Krankenpflegeversicherung abgedeckt. Dieser Sachverhalt wird auf nationaler Ebene bearbeitet.

Ein weiterer Aspekt, der die Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz vor Herausforderungen stellt, ist der Fachkräftemangel. Der Kanton begegnet diesem mit der Ausbildungsverpflichtung im Langzeitpflegebereich und fördert zudem die Ausbildung zur Fachfrau/zum Fachmann Betagtenbetreuung (FaBe Bet; vgl. dazu auch Ziffer 4).

Ziffer 3

Zu den erwarteten Neuerkrankungen an Demenz liegen auf kantonaler Ebene keine spezifischen Daten vor. Das Bundesamt für Gesundheit verweist auf die Zahlen von Alzheimer Schweiz (ALZ). Gemäss den aktuellen Zahlen von ALZ¹ lebten im Jahr 2019 rund 128'000 Menschen mit Demenz in der Schweiz, im Kanton Bern knapp 18'000.

Die Anzahl Personen mit Demenz hat in den letzten Jahren stetig zugenommen, wobei dieses Wachstum auf die demografische Entwicklung zurückgeführt werden kann: Immer mehr Menschen erreichen heute ein hohes bis sehr hohes Alter. Der Anteil an Demenzerkrankten in der Bevölkerung ist vor allem bei den Menschen im Alter zwischen 85 und 94 Jahren sehr hoch. Bei den 30 - 64-Jährigen hingegen wird aktuell davon ausgegangen, dass um die 0,2 Prozent an Demenz erkrankt sind.

Zu Ziffer 4

Die Leistungserbringenden der Langzeitpflege sowie Anbieter von Beratungen sind direkt mit den Betroffenen und ihren Angehörigen im Austausch und nehmen wahr, in welche Richtung sich der Bedarf entwickelt. Auch künftig werden solche Angebote vom Kanton unterstützt.

Nebst der finanziellen Unterstützung von Leistungserbringenden ist der Kanton Bern insbesondere hinsichtlich des Fachpersonals aktiv: 2014 wurde im stationären Langzeitpflegebereich und in den Spitex-Organisationen eine Ausbildungsverpflichtung eingeführt. Da gerade aufgrund der

¹ Aktualisierte Zahlen: Demenz in der Schweiz 2019. Zahlen und Fakten. Alzheimer Schweiz 2020. Online eingesehen am 6.03.2020 unter www.alzheimer-schweiz.ch > Publikationen & Produkte > Zahlen & Fakten > Demenz in der Schweiz. Zahlen und Fakten.

Demenzerkrankungen die Bedeutung der Betreuung zunimmt, hat die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion in Zusammenarbeit mit der Organisation der Arbeitswelt Soziales Bern ein dreijähriges Pilotprojekt gestartet, um die Lehre Fachfrau/Fachmann Betreuung (Fachrichtung Betagtenbetreuung) zu fördern.

Zu Ziffer 5

Die verschiedenen, unter Ziffer 1 ausgeführten Angebote richten sich nach der Lebenssituation und dem aktuellen Bedarf der Menschen mit Demenz unabhängig von ihrem Alter. Solange Wohnen zu Hause möglich ist, stehen in sämtlichen Regionen des Kantons Bern die Dienstleistungen von Spitex-Organisationen zur Verfügung. Bei fortschreitender Erkrankung sind andere Wohnformen wie betreutes Wohnen, Wohnen mit Dienstleistung oder auch Wohngemeinschaften möglich. Je nach Gesundheitszustand einer Person mit Demenz ist der Eintritt in eines der rund 300 Alters- und Pflegeheime im Kanton Bern angezeigt.

Memory Clinics, die in verschiedenen Regionen im Kanton Bern vorhanden sind, sind auf die ambulante Diagnostik spezialisiert und bieten in diesem Rahmen Therapien an.

Im Kanton Bern stehen zudem diverse Beratungsangebote zur Verfügung, die bei der Suche nach den passenden Angeboten Unterstützung leisten können (z.B. Alzheimer Bern, Pro Senectute). Wie unter Ziffer 2 ausgeführt, erkennt der Kanton Bern allerdings in der Abstimmung und Vernetzung der Angebote noch Handlungsbedarf.

Zu Ziffer 6

Grundsätzlich können Menschen mit Demenz und deren Angehörige die beschriebenen Angebote unabhängig von ihrem Alter nutzen. Spezifische Angebote für Menschen mit Demenz unter 65 Jahre sind im Kanton Bern nur wenige vorhanden. Alzheimer Bern bietet begleitete Freizeitaktivitäten an, die auch jüngere an Demenz erkrankte Personen ansprechen. Weiter gibt es spezifische Angebote in einigen Pflegeheimen und Wohn- und Betreuungsangebote in Familien, die auf jüngere Personen ausgerichtet sind. Die WoBe AG Bern beispielsweise bietet Tagesstrukturen an, in deren Rahmen auch junge Menschen einige Stunden in einem landwirtschaftlichen Betrieb verbringen.

Verteiler

- Grosser Rat